

Zentrum aber bereits anfangs nächstes Jahr aufnehmen.

Die Verantwortlichen stecken grosse Hoffnungen in das neue Zentrum: «Exzellente und einzigartig», «europa- und weltweit führend» soll das BRCCCH werden, sagt

sehr einfache Methoden helfen würden, wenn das spezifische Wissen vor Ort wäre», sagte Frey. Medizinisch fokussiert sich das BRCCCH auf die Themenbereiche Diabetes, Infektiologie/Immunologie, regenerati- ve Chirurgie und Herz- und Lungenerkran-

arbeiten für die Gründung des Forschungszentrums dauerten gerade mal neun Monate, «eigentlich passend, wenn man von einem Kinderzentrum redet», meinte Guzzella. Der definitive Vertrag lag erst drei Tage vor der Unterzeichnung vor.

Nutzungen etabliert werden. Der Regierungsrat bewilligt der Markthallen AG einen Betrag von 50 000 Franken, um den als «Wohnzimmer» bekannten Nebenraum auszubauen. Dort sollen in Zukunft noch mehr Kulturveranstaltungen über die Bühne gehen. (BZ)

Eigentümer hat aufgegeben

Mattenstrasse Nach jahrelangem Mietstreit stehen die historischen Häuser nun zum Verkauf

VON HELENA KRAUSER

Im Mietstreit um die historischen Häuser an der Mattenstrasse 74/76 ist eine Entscheidung gefallen. Der Besitzer, der Vinzenz-Verein, wird die Gebäude nicht abreißen. «Wir haben uns entschieden die Häuser zu verkaufen», sagt Dominik Büchel, Präsident des Vinzenz-Vereins. Da das Baugesuch im August abgelehnt wurde, und die Liegenschaftsverwaltung nicht zum Kerngeschäft des Vereins gehöre, habe man diese Entscheidung getroffen. In einem ersten Schritt wird der Verein nun objektive Schätzungen vornehmen lassen, um einen Richtwert für den Verkaufspreis zu haben. Für die Mieter der dortigen Wohnungen bedeutet das einen ersten Erfolg: «Die IG Wohnhof Mattenstrasse freut sich ausserordentlich, dass der Vinzenz-Verein keinen Rekurs gegen die Ablehnung des Baugesuchs einlegen will», verkündet die IG schriftlich. Gegenüber der bz kündete Büchel zudem an, den Mietern eine Verlängerung der Auszugsfrist bis Ende Januar 2019 anzubieten.

Käufer gesucht

Der Vinzenz-Verein erhoffte sich, mit dem Abriss der Häusergruppe und dem Neubau einen finanziellen Mehrwert zu generieren. Diesen wollte der Verein für seine karitative Zwecke nutzen. «Den Mehrwert versuchen wir nun über den Verkauf zu erwirtschaften», sagt Büchel. Zurzeit laufen Gespräche mit verschiedenen Interessenten. Unter



Eigentlich wollte der Besitzer hier einen Neubau realisieren.

NICOLE NARS-ZIMMER

ihnen befindet sich auch die Genossenschaft Mietshäuser-Syndikat. Diese Genossenschaft setzt sich für die Erhaltung und Schaffung von preisgünstigem Wohnraum in der Nordwestschweiz ein. Gemeinsam mit der IG Wohnhof Mattenstrasse ist die Genossenschaft seit dem Bekanntwerden der Neubaupläne im Gespräch mit dem Besitzer.

«Unsere Absicht ist es, die historischen Häuser, die dem Vinzenz-Verein für soziale Zwecke vermacht wurden, zusammen mit dem Mietshäuser-Syndikat als IG zu übernehmen und in ihrer historischen Bauform zu belassen», sagt ein Bewohner, der anonym bleiben möchte. Für Ivo Balmer vom Mietshäuser-Syndikat steht bei einer Übernahme jeweils das Interesse der derzei-

tigen Bewohner im Vordergrund: «Unser Vorgehen geschieht immer in Absprache mit der Mieterschaft», sagt er. Dem Wunsch aus der Bewohnerschaft, die Liegenschaften bei einem möglichen Kauf grösstenteils selbst zu verwalten, steht Balmer positiv gegenüber: «Die Finanzierung, die Mietzinsberechnung und die bauliche Entwicklung liegen aber sicherlich bei der Genossenschaft», stellt er klar.

Noch sind allerdings auch andere Interessenten mit dem Vinzenz-Verein im Gespräch. Ob die Genossenschaft Mietshäuser-Syndikat den Kaufpreis stemmen kann und die bisherigen Mieter in ihren Wohnungen bleiben können, werden erst die Verhandlungen in den kommenden Wochen zeigen.

Schneller Abgang nach der Strafanzeige

Konflikt um Stiftung Gegen die Fondation Susanna Biedermann wurde Strafanzeige eingereicht. Nun hat Stiftungsrätin Jacqueline Burckhardt demissioniert.

VON CHRISTIAN MENSCH

Die Vorwürfe sind massiv. Die Stiftungsräte der Fondation Susanna Biedermann hätten bei der Verwaltung des 70-Millionen-Stiftungsvermögens ungetreue Geschäftsbesorgung begangen. Nicht statthaft sei der Interessenkonflikt, da die Stiftungsräte gleichzeitig als Vermögensverwalter agierten; rechtswidrig zudem, dass Provisionen (sogenannte Retrozessionen) nicht an die Stiftung rückgeführt würden. Damit sei die Stiftung in Höhe von geschätzten 300 000 Franken geschädigt worden.

Vorgetragen werden die Behauptungen von Heidi Brunnschweiler, die als Angehörige der Familie Biedermann dem Stiftungsrat angehörte. Nach interner Kritik wurde sie jedoch ausgeschlossen und führt seither einen juristischen Feldzug gegen die Stiftung. Die Binninger Anwältin Monika Roth hat dazu die Strafanzeige formuliert und im April bei der Basler Staatsanwaltschaft eingereicht. Als Strafrechtlerin sowie als Professorin für Compliance Management ist Roth eine ausgewiesene Expertin, an wel-

che Regeln sich Vermögensverwalter zu halten haben. Im Zentrum der Kritik stehen die Stiftungsräte Jacques Uffer und die Anwältin Jacqueline Burckhardt Bertossa. Uffer, der in Panama angemeldet ist, verwaltet mit seiner All-In Finanz AG (AIF) das Stiftungsvermögen. Burckhardt führt die Geschäftsstelle der Biedermann-Stiftung und war Verwaltungsrätin der AIF. Den Auftrag zur Vermögensverwaltung hätten die Stiftungsräte also mit sich selbst abgeschlossen, lautet der Vorwurf der Gegenpartei.

Das Mandat bei der AIF hat Burckhardt aufgegeben, nachdem erste Medienberichte den Fall publik gemacht hatten. Nun hat sie auch als Stiftungsrätin demissioniert. Stiftungs-Sprecherin Claudia Bracher sagt, Burckhardt habe ihren Rücktritt bereits vor zwei Jahren angekündigt und per Ende Juli vollzogen. Er habe folglich nichts mit der Strafanzeige zu tun. Darin würden im übrigen auch keine neuen Vorwürfe erhoben, sondern nur alte wiederholt. Sobald sich die Strafanzeige erledigt habe, werde auch der Stiftungsrat neu besetzt.

Die Basler Staatsanwaltschaft hat zur Strafanzeige bisher nicht Stellung genommen. Für Brunnschweiler ist der strafrechtliche der letzte Weg, um Gehör zu finden. Denn alle ihre Vorstösse, über die Stiftungsaufsicht zu intervenieren, blieben so unergiebig wie ihre Beschwerden durch alle Instanzen bis vor Bundesgericht, das erst kürzlich die Kritikerin abblitzen liess.